

Ein Thema – vier Referenten

Die Einführung von BIM ist derzeit das Thema in der Bau- und Immobilienbranche. Im Rahmen der Focus-Veranstaltung der Kammer unabhängiger Bauherrenberater zeigten am 5. September vier Referenten ihre Sicht auf das neue Zusammenarbeitsmodell.



KUB-Präsident Thomas Wipfler mit den vier Referenten: Adrian Wildenauer, Patrick Suter, Peter Strebel und Clemens Neubauer (v.l.n.r.).

RETO WESTERMANN* ●.....
VIER BLICKWINKEL. «Aktuell sehe ich den Mehrwert von BIM für unser Bauprojekt noch nicht, hoffe aber, dass der «Wow-Effekt» bald kommt.» Peter Strebel, Unternehmensleiter der zur Migros gehörenden Liegenschaften-Betrieb AG, nahm an der Focus-Veranstaltung der Kammer unabhängiger Bauherrenberater (KUB) vom 5. September in Zürich kein Blatt vor den Mund. Gleichzeitig stellte er aber auch klar: «Ich bin ein Verfechter von BIM und engagiere mich deshalb auch im «Netzwerk Digital» als Vertreter der grossen, privaten Bauherren.» Strebel beleuchtete als einer von vier Referenten das Thema BIM.

Neben ihm sprachen an diesem Spätnachmittag im Metropol-Saal der BIM-Spezialist Adrian Wildenauer vom Beratungsunternehmen Pom+, Clemens Neubauer vom Schweizer Ableger des Baukonzerns Porr und Patrick Suter von der Holzbaufirma Erne in Laufenburg. Den Einstieg in die Veranstaltung hatte zuvor KUB-Präsident Thomas Wipfler gemacht. In seinen Begrüssungsworten blickte er für die KUB positiv in die digitale Zukunft: «Auch in Zeiten vom BIM

braucht es weiterhin gut ausgebildete Bauherrenberater.»

DATENSICHERHEIT WIRD ZUM THEMA. Danach gab er den Stab an den BIM-Spezialisten Adrian Wildenauer weiter. Er berät unter anderem Kunden beim Einstieg in die Welt von BIM – der digitalen Planung, Ausführung und Bewirtschaftung. Auf

» Ohne Kommunikation und gute Zusammenarbeit funktioniert auch im Zeitalter der Digitalisierung gar nichts.«

PATRICK SUTER, GESCHÄFTSLEITUNG ERNE AG HOLZBAU

grund einer nationalen Umfrage im Namen der KUB mit über 400 Teilnehmern ist für ihn klar, wer dabei die Nase vorne hat: Bauherren und Bauherrenvertreter. Der Anstoss mit Hilfe eines virtuellen Modells zu arbeiten, kommt also nicht von den Planern, den ausführenden Firmen oder gar vom Staat, sondern von

den Auftraggebern. Entsprechend hinken in der Schweiz auch die Vorgaben von offizieller Seite hinten nach: Erst Anfang 2018 soll beispielsweise das Merkblatt 2051 des SIA erscheinen und die Arbeit mit BIM normiert werden. Auch sonst gibt es aus Wildenauers Sicht, noch viel zu tun. Das zeigen weitere Ergebnisse der für die KUB in der Schweiz zum

Thema BIM durchgeführten Umfrage.

Besonders oft tauchten darin bei den Antworten die Themen Datensicherheit und Datenschutz auf. «Dieser Problematik sollte man sich als Auftraggeber bewusst sein», sagte Adrian Wildenauer. Zu den

heiklen Punkten zählen für ihn etwa die Standorte der Server auf denen die BIM-Daten liegen, die langfristige Verfügbarkeit der Software, die Besitzrechte an den Daten oder die Zugangsregelung.

DER BAUHERRENBERATER WIRD NOCH WICHTIGER. Die zweite Hälfte der Veranstaltung



In ihren Referaten und in der kurzen Fragerunde am Schluss zeigten die vier Redner, welche Rolle das Thema BIM in ihrem Berufsalltag heute schon spielt (Fotos: Alessandro Della Bella).

zeigte mit den Referaten von Clemens Neubauer und Patrick Suter, wo bei BIM derzeit die Herausforderungen für die

Für ihn überwiegen aber die Vorteile: Hilfreich sei BIM beispielsweise jetzt schon bei der Kalkulation grosser

„Aktuell sind Bauherren und Bauherrenvertreter die grössten Innovatoren.“

ADRIAN WILDENAUER, SENIOR CONSULTANT POM+

involvierten Unternehmer im Planungs- und Baualltag liegen. Sowohl der Baukonzern Porr als auch die Holzbaufirma Erne haben sich in den letzten Jahren intensiv mit der Digitalisierung auseinandergesetzt. Porr beispielsweise trimmt den Konzern seit 2011 konsequent auf BIM und stösst dabei immer wieder auf Hindernisse. «Einerseits fehlen bis heute zum Teil Normen, die wir deshalb selber aufstellen müssen, andererseits gibt es Schnittstellenprobleme zwischen Softwareprodukten unterschiedlicher Anbieter», sagte Neubauer.

Projekte, bei der Logistikplanung oder der Arbeitsvorbereitung. Auch bei Erne in Laufenburg setzt man voll auf die Digitalisierung. «Wir arbeiten derzeit aber nicht mit einem einzigen BIM-Modell, sondern parallel mit mehreren dreidimensionalen Modellen – etwa einem für die Struktur und einem für die Haustechnik», erläutert Patrick Suter in seinem Referat am KUB-Anlass. Das sei einfacher und meist auch schneller. Welches Tempo möglich ist, demonstrierte er am Beispiel des Projekts «Surstoffi 22» in Rotkreuz, dem ersten Holzhochhaus der Schweiz.

Dieses wird derzeit in einem engen Takt hochgezogen und benötigte dank Digitalisierung nur gerade drei Monate für die Ausführungsplanung. Suter zeigte sich überzeugt von der digitalen

Planung, wies aber auch auf wichtige Voraussetzungen hin: «Ohne Kommunikation und gute Zusammenarbeit funktioniert auch im Zeitalter der Digitalisierung gar nichts.»

FAZIT: Die vier Referate zeigten, dass es für die flächendeckende Einführung von BIM noch viel zu tun gibt, dem virtuellen Modell aber die Zukunft gehört. Und eines war zum Schluss ebenfalls klar: Präsident Thomas Wipflers positiver Blick auf die künftige Arbeit der Bauherrenberater ist richtig. Denn die neuen Herausforderungen und Komplexitäten, die BIM an die Bauherren stellt, macht eine kompetente Beratung sogar noch wichtiger als bis anhin schon. ●



***RETO WESTERMANN**
Reto Westermann, Journalist BR, dipl. Arch. ETH, Alpha Media AG, Winterthur, ist Medienbeauftragter der KUB.